

## "Sanierungsplan" in Die Welt (30. September 1947)

**Quelle:** Die Welt. Überparteiliche Zeitung für die gesamte britische Zone-Veröffentlicht unter Zulassung durch die britischen Behörden. 30.09.1947, n° 115; 2. Jg. Hamburg: Die Welt. "Sanierungsplan", p. 2.

**Urheberrecht:** Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/sanierungsplan\\_in\\_die\\_welt\\_30\\_september\\_1947-de-2364c3a0-a94d-4bff-a5c3-28d75e95d345.html](http://www.cvce.eu/obj/sanierungsplan_in_die_welt_30_september_1947-de-2364c3a0-a94d-4bff-a5c3-28d75e95d345.html)

**Publication date:** 02/07/2015

## Sanierungsplan

Gewiß, der Pariser Abschlußbericht enthält nur mutmaßliche Zahlen zu einer im voraus angenommenen Entwicklung. Dennoch besitzen diese nur scheinbar trockenen Zahlenreihen hintergründiges Leben. Ihre Bedeutung ist doppelt, ja dreifach. Sie dienen als Vorlage und Ausgangspunkt für das amerikanische Hilfsprogramm, das, unter dem Namen Marshall-Plan bekannt geworden, der Verwirklichung harret. Sie stellen zugleich den Sanierungsplan dar, mit dem Europa sich wieder vor seinem amerikanischen Gläubiger und vor sich selbst einen ehrbaren Namen machen will. Wie so oft bei Sanierungsplänen, mag am Ende die Selbsthilfe wichtiger werden als die Unterstützung von außen. Drittens aber: es geschieht zum erstenmal, daß die Länder Europas sich zusammenfinden und wirtschaftliche Pläne miteinander statt gegeneinander entwerfen.

Es wäre verfrüht, von einer gesamteuropäischen Planung zu sprechen, aber der Keim dazu ist gelegt. Man ist großen Versprechungen gegenüber skeptisch geworden, und die Welt hat es zu oft erlebt, daß sich Blaupausen, wenn es an das praktische Bauen ging, eben nur als ein Stück Papier erwiesen. Andererseits hat es sich in diesem Jahrhundert stürmischer Veränderungen oft genug ereignet, daß die Utopie von gestern zur Realität von morgen wurde. Und wenn es einmal zu einem Zusammenschluß des heute noch zersplitterten Europas auf freiwilliger Grundlage und mit Beibehaltung der gegenwärtigen sozialen Struktur kommen sollte, dann würden die künftigen Historiker füglich feststellen müssen, daß die Einheit von Paris und im Frühjahr 1948 ausgegangen ist.

Die konkreten Zielsetzungen des Planes halten sich an den Rahmen des Möglichen. Die Bilanz der europäischen Wirtschaft im Jahre 1951 wird trotz der gewaltigen Anstrengungen, die gerade in den drei vor uns liegenden Jahren geleistet werden müssen, immer noch einen niedrigeren Stand aufweisen als jede Bilanz im Durchschnitt der Jahre 1934 bis 1938, also der Periode, die unmittelbar vor dem zweiten Weltkrieg lag. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Konsumgüter und der Produktion von Lebensmitteln. Selbst wenn bestimmte Nahrungsmittellieferungen am Ende dieser ersten Aufbauperiode größer sein werden als vor dem Kriege, wird doch der Bürger Europas selbst 1951 noch weniger zu verzehren haben als vor dem Ausbruch des Krieges. In Prozenten ausgedrückt wird er  $6\frac{1}{2}$  v. H. weniger Brot essen können, 11 v. H. weniger Fleisch und 6 v. H. weniger Fett. Und dabei sind dies die Vergleichszahlen, wohlgemerkt, für das Ende dieser ersten Sanierungsperiode, während die Aufbaujahre selbst natürlicherweise niedrigere Rationen aufweisen.

Die erfreulichsten Zahlen beziehen sich auf den technischen Ausbau des Kohlenbergbaus. Der Pariser Plan sieht vor, daß Bergwerksausrüstungen im Werte von  $3\frac{1}{2}$  Milliarden Dollar angeliefert werden sollen, davon knapp die Hälfte, nämlich im Werte von 1,4 Milliarden Dollar, für das Ruhrgebiet allein. Der Stahlplan stellt zwar im Vergleich zu der deutschen Produktion vor Beginn des Krieges einen Produktionsrückgang, dafür ein Anwachsen der Stahlquoten für alle übrigen Länder und einen bedeutenden Anstieg für Frankreich in Rechnung, aber die Notwendigkeit einer intensiven Industriebelebung für Westdeutschland geht aus vielen Einzelheiten hervor, und man war sich in Paris der statistischen Tatsache durchaus bewußt, daß in der Bizone etwa 8 bis 10 Millionen Menschen mehr leben als vor dem Kriege. Um der westdeutschen Industrie einen unmittelbaren Auftrieb zu geben, erhielt sie zur Beschaffung der Ausrüstung für die Ruhr Vorrang. Die westdeutsche Industrie soll unter allen Umständen in die Lage versetzt werden wichtige Fertigwaren zu exportieren, allerdings mit der Einschränkung, daß eine unbegrenzte Ausfuhr solcher Güter, die früher von anderen Ausfuhrländern hergestellt wurden, nicht beabsichtigt ist, weil sonst nur neue unlösbare Probleme in anderen europäischen Staaten auftauchen würden. Hier gilt es Unklarheiten und Mißverständnisse zu beseitigen, genau wie übrigens in der Bewertung der Preisrelationen. Fehlkalkulationen und Irrtümer können allein dadurch entstehen, daß die Exportpreise nach dem Stande von Mitte 1947 zur Grundlage genommen werden, die kaum eine stabile Prognose für die künftigen Jahre erlauben. Die Kritik der „Times“ an diesem Teil des Europaberichts scheint darum berechtigt zu sein, in der es heißt: „Jeder Hilfsplan sollte, um wirksam zu sein, in Mengenangaben und nicht in festen Geldbeträgen aufgestellt werden.“

Die öffentliche Meinung aller westeuropäischen Länder äußerte sich dem Pariser Bericht gegenüber anerkennend und hinsichtlich der Einzelheiten im wesentlichen zustimmend. Die von den USA verlangte Hilfe die auf 16 Milliarden Dollar festgesetzt wurde, wird allgemein als ein billiger Preis für die

Verwirklichung des Hilfsprogramms angesehen und die Größenordnung dieser Hilfe als erträglich, wenn man bedenkt, daß die Kriegsausgaben Amerikas sich auf 340 Milliarden, also mehr als das Zwanzigfache, beliefen. Mit 16 Milliarden Dollar und gleichzeitig einsetzender umfassender Selbsthilfe Europas können Zustände beseitigt werden, die andernfalls zu einem neuen Krieg führen könnten.

Einen besonders wichtigen Hinweis für die Bewertung des Europaberichts hat der Paneuropaausschuß Winston Churchills gegeben, der im Marshall-Plan den „einzigsten Weg zur Gesundung des Kontinents“ sieht. Die entscheidende europäische Perspektive, daß von der Stunde dieser engen europäisch-amerikanischen Zusammenarbeit an auch die Vereinigten Staaten von Europa ihren tatsächlichen Ausgangspunkt nehmen, reicht weit über alle berechtigte Kritik an den Details hinaus und eröffnet einen lichtvollen Ausblick in die Zukunft des heute noch so zerrissenen Kontinents.